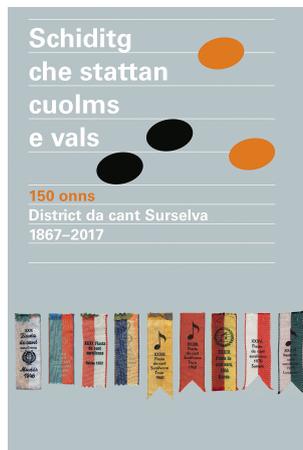


DAS SÄNGERPARADIES SURSELVA

In diesem Jahr feiert der Oberländer Gesangsverein (District da cant Surselva) sein 150-jähriges Bestehen mit einer reich bebilderten Geschichte der Aktivitäten und der verschiedenen Chöre, die in der Region be-



standen und bestehen. Bereits am ersten Oberländer Gesangsfest in Waltensburg/Vuorz 1868 beteiligten sich 14 Chöre, bisheriger Höhepunkt war das Gesangsfest 2003 in Disentis/Mustér mit 61 Chören. In der von Erwin Ardüser sorgfältig aufgearbeiteten Geschichte des Chorwesens in der Surselva kommen sämtliche wichtige Exponenten zu Wort, detailliert werden auch alle Gesangsfeste seit 1868 dokumentiert, die mit teils selten gesehenen Fotos aus verschiedenen Archiven dokumentiert sind. Es gebührt dem Gesangsverein die Ehre, eine umfassende Darstellung seiner eigenen Geschichte mit viel Sorgfalt und Akribie erstellt zu haben – es bleibt ein kleiner Wermutstropfen: Nur die wenigsten der rätoromanischen Texte haben am Ende jeweils eine deutsche Zusammenfassung, was die Lektüre für Nicht-Rätoromanen sehr limitiert.

Erwin Ardüser (Hrsg.), Schiditg che stattan cuolms e vals, Glarus/Chur 2017, Somedia Buchverlag, 244 Seiten, CHF 25.- (mit Begleit-CD CHF 45.-)
www.somedia-buchverlag.ch



ZWEIMAL KOMMERZ, EINMAL KULTUR

Der Anspruch ist hoch: «Das Hyperdorf» (so der Titel der zu besprechenden Publikation) ist eine ebenso kritische wie neugierige Hommage an meinen Heimatkanton – in Zeiten, in denen Kommerz und Hedonismus Hochkonjunktur feiern, aber das Identitätsempfinden vieler Menschen wie Sand durch die Finger rinnt.» So der Anspruch des Autors und Gestalters Donat Caduff. Es ist eigentlich ein Bilderbuch mit Fotografien und Bildreproduktionen, die scheinbar wild zusammengetragen sind und teils launisch mit Zitaten bekannter oder weniger bekannter Persönlichkeiten kommentiert werden. Caduff hat sich auf drei Dorfbilder konzentriert: auf Guarda als Vorzeigedorf Graubündens, auf Samnaun als Duty-free-Paradies sowie auf das Landquart Outlet – zweimal Kommerz, einmal Kultur. Abgeschlossen wird das Bilderbuch mit einem (wohl) fiktiven Gespräch zwischen einem Frager und einem Denker unter dem Titel «Heiter bis hässlich». Es ist ein seltsames Buch, das reichlich quer in der Landschaft der Heimatbücher steht, dafür aber spannende Gedankenansätze vermittelt.

Donat Caduff, Das Hyperdorf, Guarda, Samnaun und das Outlet in Landquart als Dorfmodelle für Graubünden, Zürich, 2017, Eigenverlag, CHF 48.-, www.donatcaduff.ch

VON LIEBE, SCHMERZ UND ÄRGER

Ungezählt sind die Texte, Artikel und Reden, die Köbi Gantenbein über die Baukultur Graubündens verfasst hat, für seine «eigene» Zeitschrift, das «Hochparterre», für die «Schweiz am Sonntag» oder die «Südostschweiz» und vielen weiteren mehr. Nun hat er aus dieser Vielfalt von Texten eine Auswahl getroffen, sie teils überarbeitet und in einer Buchpublikation zusammengetragen. Es sind dies ebenso Porträts von Architekten, Ingenieuren und Fotografen wie auch Predigten und Klagen über bauliche Exzesse oder Unterlassungen. Wer nicht alle bereits publizierten Texte von Gantenbein

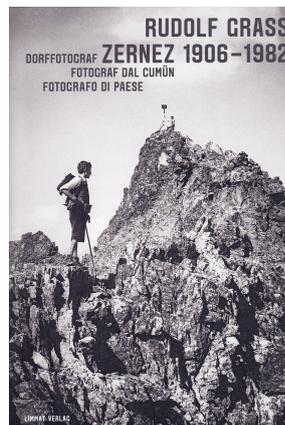
kennt, findet in diesem Buch unter dem Titel «Holzschopf und Betonklotz» eine kondensierte Version seines Denkens und seiner Meinungen. Peter Zumthor hat ein Nachwort verfasst und meint zur Essaysammlung: «Von seiner Liebe zu Graubünden, zur Bündner Landschaft und ihren Leuten und von seinem Schmerz und Ärger, wenn er etwas bedroht oder verschwinden sieht, was er liebt, was seine Heimat, mit ästhetischen Sinn betrachtet, ausmacht; davon berichtet Köbi Gantenbein.»

Köbi Gantenbein, Holzschopf und Betonklotz, Texte und Reden zur Architektur Graubündens, Glarus/Chur 2017, Somedia Buchverlag, 176 Seiten, CHF 29.-
www.somedia-buchverlag.ch

PORTRÄT EINES DORFFOTOGRAFEN

Die Fotogeschichte Graubündens ist reich dokumentiert und erlangt mit diversen Archivtätigkeiten von privaten Stiftungen wie auch von der öffentlichen Hand eine immer umfassendere Dimension. Nun ist – nicht mehr ganz tafrisch – eine Publikation über Rudolf Grass erschienen. Grass, 1906 in Zernez geboren, wurde zum fotografischen Dorfchronisten. Daneben war er Kleinbauer, Jagd- und Fischereiaufseher, Bergführer und noch so manches mehr. Zernez war in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts ein kleines Dorf mit 500 Einwohnern, Zuoz gleich nebenan hatte gleich viele Einwohner. Vom grossen Tourismus-

boom profitierte – abgesehen vom Oberengadin – eher Zuoz, Zernez blieb ein klei-



nes, in sich geschlossenes Bauerndorf. Rudolf Grass berichtet mit seinen Bildern darüber, mit Nüchternheit bildet er die Einwohner ab, seine Landschaftsfotografie erinnert bisweilen an Albert Steiner, den er während seiner Lehrjahre in St. Moritz kennengelernt hatte. Der grosse Fotosammler Peter Herzog meint in seinem Vorwort: «Rudolf Grass und den unzähligen bisher noch «namenlosen» Fotografen, welche wichtige Kapitel unseres Landes dokumentieren, gebührt Dank. Ihre Bedeutung zu würdigen, sollte uns ein Anliegen sein.»

Rudolf Grass, Dorffotograf Zernez 1906 – 1982, Zürich, Limmat Verlag, 2016, 176 Seiten mit Duplexfotografien, CHF 58.-
www.limmatverlag.ch